

2 Wochen Kultur

DO 23.7. –
MI 5.8.2020

N°26 / www.bka.ch

Seite 2

«The Roads not taken» kommt bei Quinnie ins Kino

Aus Pablopolar wurde **Eskimo**: die Band spielt im **Bierhübeli**

«Inselpost»: von Vera Urweider

Seite 3

Regina Mürren: Ausstellung und Diskussion zum freigelegten Wandbild

Das **Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester (SJSO)** auf Schweizer Tournee

«Pegelstand» von Sibylle Heiniger

Seite 4

David Brückner zeigt seinen Abschlussfilm «Simon» auf dem **HKB-Channel**

Tipps für Führungen in der Übersicht

Seiten 5 bis 10

Agenda, Ausstellungen und Kino

Seite 11

Interview: Thomas Soraperra, kaufmännischer Direktor **ZPK und Kunstmuseum**

Seite 12

Die Leitung der **Galerie da Mihi** im Porträt



Elf Köpfe und eine furiose Kreativität

Professor Wouassa aus Lausanne weihen zum Auftakt des BeJazzSommers ihr drittes Album «Yobale Ma!» ein. Im Innenhof des Berner Generationenhauses spielen unter anderen auch Laurent Méteau, Christoph Grab oder das Akku Quintet.

4



Kulturtipps von Regula Tanner

Regula Tanner ist freie Journalistin, Buchhändlerin und Begründerin von Das Leseglück, einer Bücher-Brocki in Steffisburg. Im Schloss Oberhofen ist sie «Mittwochs in der Orangerie» (Mi., 5.8., 18 Uhr) zu Gast und präsentiert querbeet Geschichten über Tiere aus Romanen bis zu Kinderbüchern.

Machen Sie den ersten Satz:

Es gibt für jede Lebenslage das richtige Buch.

Und was soll der letzte sein?

Ein Buch ist etwas Kostbares: «wie ein Garten, den man in der Tasche trägt» (arabisches Sprichwort).

Wohin gehen Sie diese Woche und wozu?

1. In den Botanischen Garten zur Lesung von Rolf Hermann aus «Eine Kuh namens Manhattan» (Do., 23.7., 19 Uhr). Ich möchte den Walliser Spoken-Word-Künstler gerne mal live erleben.

2. In den Film «Das letzte Buch» im Kirchgemeindehaus Spiegel (Di., 28.7., 14 Uhr). Leben und Werk der Schriftstellerin Katharina Zimmermann interessieren mich sehr.

3. Ins Schloss Spiez an die Ausstellung «Dürrenmatt als Zeichner und Maler» (bis 25.10.). Sein literarisches Schaffen kenne ich, auf sein zeichnerisches bin ich gespannt.

Die Pop-up-Lösung

Das Gstaad Menuhin Festival präsentiert das frisch konzipierte «Pop-Up Festival 2020» mit neun Livekonzerten zum Streamen.

«Spüre diese lange Note mehr wie eine Banane, und weniger wie eine Salami», sagt der ungarische Pianist Sir András Schiff in einem Masterclass-Video des «Gstaad Digital Festival» aus dem Jahr 2019. Adressatin seiner Spielanweisung ist die junge indisch-amerikanische Pianistin Pallavi Mahidhara. Auf eine ruhige, wertschätzende und zuweilen humorvolle Art zeigt Schiff ihr, wie sie hinsichtlich Ausdruck, Phrasierung, Dynamik, Pedaleinsatz und Fingertechnik das Beste aus der zweiten Hälfte der 15. Variation aus «Variationen und Fuge über ein Thema von Händel» op. 24 von Johannes Brahms herausholen kann.

Kammermusikalische Darbietungen

Diese romantischen Variationen hätte Mahidhara dieses Jahr in der Kapelle Gstaad an der «Matinée des Jeunes Etoiles III» im Rahmen des Gstaad Menuhin Festival in voller Länge dem Publikum präsentieren sollen. Das Programm, das unter anderem auch das berühmte «Clair de Lune» von Claude Debussy beinhaltet, darf die aufstrebende Pianistin nun gleichwohl im Berner Oberland spielen, und zwar im Rahmen des «Pop-Up Festival 2020», welches das Organisationsteam des Festivals unter der Leitung von Christoph Müller kurzerhand auf die Beine gestellt hat. Der neue Spielplan umfasst insgesamt neun kammermusikalische Darbietungen, welche Klassikbegeisterte als Livestream kostenlos von zu Hause aus genießen

können. «Die Flamme des Festivals wird auf diese Weise – wenn auch unter anderen Gegebenheiten – am Brennen gehalten», heisst es in der Ankündigung.

Emotionale Kraft

An den vier Konzerten in der Reihe «Kosmos Beethoven» zelebrieren Stars der Klassikszene den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. Den Beginn macht András Schiff mit den drei letzten Klaviersonaten des Meisters der Wiener Klassik. Welch emotionale Kraft den Werken von Beethoven innewohnt, zeigen auch die argentinische Cellistin Sol Gabetta, die moldawisch-schweizerische Geigerin Patricia Kopatchinskaja und der deutsche Tenor Daniel Behle an ihren Rezitals.

Neben Mahidhara stellen schliesslich noch vier weitere Nachwuchsinterpretinnen und -interpreten aus der Reihe der «Jeunes Etoiles» ihr Können unter Beweis. Die Zuschauenden sind eingeladen, die musikalischen Vorträge per Online-Voting zu bewerten; Die beliebtesten Künstler erhalten dann eine gesicherte Auftrittsmöglichkeit am Gstaad Menuhin Festival 2021.

Stephan Ruch

Live-Streaming auf:
www.gstaaddigitalfestival.ch
Rezital András Schiff:
Di., 4.8., 19.30 Uhr
Rezital Pallavi Mahidhara:
Mi., 12.8., 19.30 Uhr
www.gstaadmenuhinfestival.ch



Pianistin Pallavi Mahidhara ist als eine von fünf «Jeunes Etoiles» zu sehen.

Die Band als Experiment

Zum 18. Mal beginnt ab Ende Juli wieder der BeJazz-Sommer. Im Innenhof des Berner Generationenhauses spielen unter freiem Himmel unter anderem Professor Wouassa, 22° Halo und Christoph Grab.

Das Spektrum reicht bei diesem traditionsreichen kleinen Openair immer ziemlich weit: Auch dieses Jahr präsentiert BeJazz im Rahmen des Berner Kultursommers Formationen aus verschiedensten Bereichen des sich stetig wandelnden Genres. Im Innenhof des Berner Generationenhauses kann man hören, wie vielseitig grössere und kleinere Formationen den Jazz interpretieren. Eröffnet wird der BeJazzSommer von Professor Wouassa aus Lausanne. Das 11-köpfige Ensemble hat sich in den letzten fünfzehn Jahren unter an-

derem dank fulminanten Live-Konzerten einen Namen gemacht und präsentiert in Bern das dritte Album, «Yobale Ma!». Der Funk kommt bei dieser Band leichtfüssig daher, wobei Professor Wouassa den Afrobeat mit Zitaten von Nile Rodgers bis hin zu Mulatu Astatke anreichern. Den roten Faden bilden dabei die sich bestens ergänzenden Stimmen der malischen Sängerin Thaïs Diarra und des senegalesischen Sängers Mamadou Diagne, welche auch für die Texte in Bambara und Wolof verantwortlich sind.

Balladen ohne Piano

Der Zürcher Saxofonist Christoph Grab widmet sich in seinem aktuellen Programm, «Reflections», den Balladen des legendären afroamerikanischen Komponisten und Pianisten Thelonious Monk. Grab geht dabei ebenso exzentrisch vor wie sein Vorbild, und verzichtet auf ein Piano. Gemeinsam mit dem Trompeter Lukas Thöni, Andreas Tschopp an der Posaune, dem Bassisten Bänz Oester und Pius Baschnagel an den Drums, bildet Grab stattdessen ein Quintett, welches in Klassikern wie «Round Midnight» den Raum findet, um den eigenen Stil zu verfeinern und so Monks melodiose Balladen neu zu interpretieren.

Das Quartett 22° Halo um Sängerin Lea Maria Fries präsentiert das neue Album «Light At An Angle». Die Inst-

umentierung ist bei dieser Band bewusst spärlich, so dass die warme Stimme von Fries stets das Zentrum in jedem Stück bildet. Lukas Traxel, der am Vorabend mit Grab die Bühne teilt, spielt auch bei 22° Halo den Bass. Vervollständigt wird das Quartett durch Gauthier Toux am Klavier und Valentin Liechti an den Drums.

Fließende Rollenverteilung

Corinne Huber, Roberto Pianca und Nicolas Stocker zeigen, wie ein Trio ohne Bandleader funktionieren kann. Genau wie die Rollen innerhalb der Band ist auch der Klang von Huber/Stocker/Pianca stets fließend, wobei Huber mehrheitlich für den Gesang und das Klavier zuständig ist, Pianca die Gitarre übernimmt und Stocker sich um die Drums und die Perkussion kümmert.

Während des gesamten Open-Airs wird es im Innenhof des Generationenhauses zwei Zonen geben: In der «Zone Süd» beim Eingang Bubenberplatz steht das Publikum etwas näher beieinander, während in der «Zone Nord» beim Eingang Bahnhofplatz darauf geachtet wird, die nötige Distanz zwischen den Gästegruppen einzuhalten, so dass auch Personen aus der Risikogruppe den Konzerten beiwohnen können.

Lena Tichy

Berner Generationenhaus Di., 28.7. bis Sa., 1.8. Kostenloser Eintritt. Vor der Veranstaltung auf der BeJazz-Website registrieren und Platz reservieren. www.bejazz.ch



Die warme Stimme von Fries steht beim Quartett 22° Halo, das sein Album «Light At An Angle» präsentiert, stets im Zentrum.

«Einsam bist du genug»

Der gebürtige Deutsche David Brückner zeigt «Simon», seine Masterarbeit im Rahmen von Expanded Theater der Hochschule der Künste Bern.

Geboren in der Provinz, aufgewachsen in Köln, wo David Brückner früh in der Freizeitschauspielschule «Junior Haus» die Bühne betrat. Nach Bern hat es ihn 2016 verschlagen, nachdem er ein Jahr lang an verschiedenen Schulen in Deutschland vorgespro-

chen hat. Aufgeben war bereits damals keine Option für ihn. Jetzt studiert er Schauspiel an der Hochschule der Künste in Bern, wo er im September seinen Master macht. Er boxte sich durch, schob ein Jahr lang Nachschichten bei McDonalds, nun steht er

in seinem Wohnquartier, der Länggasse, hinter der Theke der Gelateria di Berna. In der vergangenen Spielzeit von Konzert Theater Bern war er in «Schuld und Sühne» zu sehen.

Innerhalb von drei Monaten hat Brückner mit seiner Crew das «Ding», wie er sein Abschlussprojekt, den Kurzfilm «Simon», nennt, geschrieben, vorproduziert, gedreht, bearbeitet und beworben. Ein Mammutprojekt: Schreibaarbeit, Regie, Schauspiel und Marketing hat er selbst übernommen. Der Film handelt von Einsamkeit und dem Umgang damit. Für ihn sei Werner Herzog das beste Beispiel dafür, dass jemand nicht Film studiert haben müsse, um einen guten Film zu produzieren, so Brückner, der sich selbst als Lebenskünstler bezeichnet. Biss hat der 28-Jährige definitiv.

«Weniger abgekapselt»

Brückners nächste Adresse ist London, «das Tor zur Welt». Vielleicht an die Royal Academy of Modern Arts, wo er sich momentan im Bewerbungsprozess befindet. «Im deutschsprachigen Raum sitzt das Theaterpublikum oft im Schwarzen. In England, vor allem bei Shakespeare, ist das Publikum weniger abgekapselt. Die Schauspieler adressieren sich an die Zuschauer. Das ist etwas, was ich vermisste. Beziehungen, Realismus, Menschen.» Er freue sich sehr auf das unbeschriebene Blatt, dass ihn dort erwarte. «Ich kann mir auch gut vorstellen, in einem Londoner Theater in den Pausen Bier und Eis zu verkaufen, um so das englische

Umfeld kennenzulernen.» Auch für andere Arbeiten in der Gastronomie wäre er sich nicht zu schade, im Theater sei er da schon «mit ganz anderen Wassern gewaschen worden».

Im selben Boot

«Einsam bist du genug in diesem Geschäft.» Er erhoffe sich von London nicht nur Aufbruch, sondern auch Durchbruch. Und dass er dort seine Leute, seine Crew finde. Das habe er etwa jetzt mit «Simon» erlebt: «Im Abspann sieht man die Namen der Besatzung, die das Schiff gemeinsam mit mir steuert.» Auch der Protagonist Simon des Kurzfilms erfährt schliesslich, dass er doch nicht komplett alleine im Boot sitzt.

Lula Pergoletti

Youtube-Channel HKB-Theater Do., 30.7., 19.30 Uhr www.hkb.bfh.ch <https://www.youtube.com/channel/UC90CpaZZbx-TI9xB6gG7aAg>

Grosse Dramen

Christoph hatte dem Staat über Jahrzehnte viel Aufwand verursacht. Aber hatte man ihn für seine Mühen anständig entschädigt? Er setzte sich hin und schrieb flugs eine Rechnung in Millionenhöhe.

Silvano Cerutti

Zwischenbilanz

Erst zarte 49 Jahre sind vergangen, seit das Frauenstimmrecht in der Schweiz eingeführt wurde. Bernerinnen durften bereits drei Jahre vor der Landesmehrheit an die Urne. Der Frauenstreik, der vor einem Jahr Berns Gassen in ein violettes Meer von Demonstrierenden verwandelt hat, hat gezeigt, dass die Gleichstellungsdebatte noch längst nicht zu Ende geführt ist. Der Stadtrundgang «Damenwahl – 50 Jahre Frauenstimmrecht in Bern» des Vereins StattLand nimmt sich dieser Thematik an und führt mit Schauspielereinsparungen und historischen Fakten durch Bern. An verschiedenen Stationen, wie dem Frauenraum der Reitschule oder dem Bundeshaus, wird Zwischenbilanz in Sachen Gleichberechtigung gezogen. *san*

Treffpunkt: Bernaubrunnen, Bern Sa., 25.7., 17 Uhr und 12.8., 19 Uhr www.stattland.ch

Krimimöglichkeit

Grausam hinterhältiges hätte sich beim Felsblock, der im Bild «Flutumfangen» von Frank Buchser zu sehen ist, abspielen können. Das Fischer mädchen, das hier in der nebligen und felsigen Küstenlandschaft auf dem Felsvorsprung liegt, hätte in die wogenden Wellen gestossen werden können. Ein Verbrechen, welches sich zum Glück nie ereignete. Dass die Bilder, die in der Ausstellung «Alles zerfällt» zu sehen sind, trotzdem Tatorte von perfekt geplanten Morden sein könnten, zeigt die Berner Krimiautorin Christine Brand («Die Patientin», «Blind») mit der Führung «Perspektivenwechsel» im Kunstmuseum Bern. Zu ausgewählten Landschafts- oder Interieurbildern beschreibt Brand Verbrechen, die an den gemalten Orten hätten stattfinden können. *san*

Kunstmuseum Bern So., 2.8. 11 Uhr Ausstellung bis 13.9. www.kunstmuseumbern.ch

Blickrichtung

Beim Vermittlungsangebot «Multaka», was so viel wie Treffpunkt bedeutet, führen Menschen mit Fluchterfahrung durch ausgewählte Bereiche der Dauerausstellungen im Bernischen Historischen Museum. Das historische Wissen, welches die Guides aus ihrer Heimat mitbringen, ermöglicht den Besuchenden, «Bekanntes» im interkulturellen Austausch neu kennenzulernen. Seit diesem Sommer bringen jedes zweite Wochenende fünf neue Guides aus dem Jemen, Tschetschenien, Afghanistan, Tunesien und Syrien ihre Erfahrungen mit. So auch Lailoma Siddiqi (Bild), die sich in ihren Geschichten zu ausgewählten Objekten mit dem Thema Schönheit und Tragik auseinandersetzt. *san*

Bernisches Historisches Museum Sa., 25., und So 26.7., 15 Uhr www.bhm.ch



HKB-Absolvent David Brückner thematisiert die Einsamkeit in seinem Film «Simon».